

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

9. Von Villingen nach Freiburg

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

gehörte, vor den letzten Umwandlungen, zu den brisganischen Landständen. In früherer Zeit hatte sie bedeutende Tuchmanufakturen und zwey Messen, jetzt ist sie nur noch der Stapelort für den Kornhandel im Schwarzwalde und nach der Schweiz.

9. Von Billingen nach Freiburg.

Wer den Schwarzwald nicht bis zu den Waldstädten durchstreifen oder den Weg nach Schafhausen nehmen will, der kann von Billingen sich nach Freiburg wenden. Die Entfernung beträgt wenig über zehn Stunden. Man kommt durch das gewerbefame Fürstenbergische Städtchen Böhrenbach, welches einst den Zähringern gehörte. Es liegt an der Breg, und hatte ehemals eine Burg, die aber im Bauernkriege zerstört wurde. In dem Burgberge wurde früher auf Silber gebaut, und der Ertrag soll sehr beträchtlich gewesen seyn. An der Billinger Steig steht eine Kapelle zu den sieben Frauen, deren Geschichte jedoch nur in schwankenden Sagen sich erhalten hat.

Ein Paar Stunden von Böhrenbach liegt St. Märgen, oder Maria Zell, ein ehemaliges Augustinerkloster, mit einer vielbesuchten Wallfahrt und einigen guten Gasthäusern. Wegen der sehr hohen Lage ist die Gegend rauh und unfruchtbar. Die Umwohner beschäftigen sich darum viel mit

Uhrenfabrikation. Das Kloster wurde im 11ten Jahrhundert gestiftet.

Von St. Märgen ist es eine Stunde bis St. Peter. Diese einst berühmte Benediktiner-Abtey wurde von den Herzogen von Zähringen gestiftet und mit Mönchen aus dem Kloster Hirschau besetzt. Wenige Klöster waren so reich ausgestattet, doch verlor St. Peter, bey der Reformation, den größten Theil seiner Stiftungsgüter. In der Kirche, zu beiden Seiten des Chors, sind die Grabstätten der Herzoge von Zähringen, die, mit Ausnahme Bertolds I. und Bertolds V. hier — nebst ihren Gattinnen und Kindern ruhen. — Das Kloster besaß eine bedeutende Bibliothek und wichtige Urkunden, welche, so weit sie für die Geschichte ein Interesse haben, von Schöpflin, Abt Gerbert, Neugart, Keuter u. a. benutzt wurden. Es war hier eine lateinische Schule, und die Geistlichen dieser Abtey zeichneten sich eben so wohl durch ihren Wandel als durch ihren Sinn für Wissenschaften und Tonkunst aus. Unter den jungen Hirtenmädchen von St. Peter wählte einst der liebenswürdige Dichter Jacobi seine Gattin.

St. Peter ist jetzt der Sitz eines Amtes, einer Domänenverwaltung und eines Pfarrers. Allein im ganzen weitschichtigen Amtsbezirk giebt es weder Städte noch Dörfer, sondern nur einzelne Höfe und Tagelöhnerhütten und kleine Weiler.

Von hier bis Freiburg sind es 4 Stunden.

10. Weitere Reise durch den Schwarzwald.

Von Willingen führt die Straße, durch die alte Bertoldsbar, nach dem eine Poststation von da entfernten Donaueschingen. Man kommt über die Dörfer Marbach, Kirchdorf, Klengen und Wolterdingen. Dieser letzte Ort ist einer der ältesten des Schwarzwaldes. Schon im Jahr 775 besaß das Kloster St. Gallen hier einen Hof. Das Schloß zu Wolterdingen wurde im Bauernkriege zerstört. Von hier ist's eine Stunde bis Donaueschingen, der Residenz der Fürsten von Fürstenberg, die mit den Zähringern verwandt waren, und aus der Zähringischen Erbschaft bedeutende Besitzungen auf dem Schwarzwald erhielten. Donaueschingen ist ein unbeträchtlicher Ort von ohngefähr 1800 Einwohnern. Das Städtchen liegt sehr hoch, aber frey und eben, und man hat ringsum ziemlich weite Ausichten. Im Schloßhose entspringt eine der drey Donauquellen, und zwar die kleinste. Sie ist in ein Bassin gefaßt, und vereinigt sich, unfern des Schlosses, mit der Brigach und Breg. Diese hat ihren Ursprung auf der Sommerau, an der Mark zwischen Tryberg und Hornberg, und ist unter allen dreyen die stärkste. Vereint nehmen sie, bey Donaueschingen, den Namen der Donau an, die hier, von ihrer Wiege, bis zu ihrem Ausflusse in das schwarze Meer, eine Strecke von 700 Meilen durchwandelt, und Völker von den verschiedn-

sten Sitten und Sprachen verbindet. Unter Donaueschingens öffentlichen Gebäuden sind das Schloß, die Kanzleyen, die Hauptkirche, besonders aber das sehr zweckmäßig erbaute Archiv merkwürdig. Es enthält schätzbare Dokumente zu der ältesten Geschichte des Landes und seiner Dynasten. Auch die Bibliothek ist bedeutend. Außerdem findet man hier ein Gymnasium und ein Theater und angenehme, geschmackvolle Anlagen für Spaziergänger. In ältern Zeiten hieß der Ort Eschingen, und unter diesem Namen kommt er bereits in Urkunden des 9ten Jahrhunderts vor. Damals gehörte er der Zelle in der Reichenau.

Von Donaueschingen führt die Poststraße nach Schafhausen durch das nahe Städtchen Hüfingen. Es liegt am linken Ufer der Brezach, hat ein artiges Schloß und ist der Sitz eines Amtes. Die alte gothische Kirche verdient einen Besuch. Nach einer in der Thurmspitze befindlichen Jahrzahl wurde sie im J. 1100 vollendet. Man sieht darin mehrere Grabsteine der Herrn von Schellenberg, welche den Ort, in früherer Zeit, besaßen, aber zuletzt an Fürstenberg verkauften. In der Nachbarschaft werden oft römische Münzen gefunden, und auf der Seite gegen Bräunlingen ist römisches Gemäuer sichtbar. Hier stand das alte Brigabannis, auf der römischen Militärstraße nach dem Bodensee.

Auf dem weitem Wege von Hüfingen bis Schaf,

hausen ist nur noch das Städtchen Ehengen merkwürdig. Es ist auf einer Bergmasse versteinert von Schnecken und Muscheln erbaut. Vom alten Schlosse der Grafen von Ehengen und Nelsenburg sind nur noch Trümmer und ein mächtiger aus Quadern erbauter Thurm vorhanden. Das Städtchen zählt nur 23 Wohnungen. Die Kirche wird durch einen Hofkaplan versehen. Daß hier, wie Cluver und andre meynen, das alte Tenedo der Römer gestanden, ist unwahrscheinlich; dieses muß vielmehr am Rhein gesucht werden. Eine Viertelstunde von Ehengen liegt das Dorf gleichen Namens, und nahe dabei ein ehemaliger Vulkan, der jetzt die Burghalde heißt, wahrscheinlich, weil auf der Kuppe eine Burg — vielleicht ein Römerkastell — gestanden. Um den Berg herum findet man Schlacken, Basalte und andre Produkte, die auf vulkanischen Ursprung deuten.